Corona School Februar 2021„

Poesie der Geduld“ *Vom Schreiben in Zwischenräumen*

Poet’s Gallery für Junge Autoren www.schreibfertig.com

Dayana Leclere

"Mein Name ist Dayana (geb. 2003).
Neben der Schule verbringe ich Zeit mit Freunden und Familie, engagiere mich vorwiegend für Sammlungen, sowie Aufklärung, und erfinde Geschichten. Diese fasse ich dann in Zeichnungen und oder in Texten zusammen. Insgesamt habe ich viel Spaß am Kreieren (inkl. gestalten, dekorieren, zusammenstellen usw.). Mindestens genauso sehr liebe ich es, Neues zu lernen/entdecken. Damit meine ich Geschichten (v.a. in Form von Fantasy Romanen oder realen Erzählungen) zu lesen/hören, eigene Erfahrungen zu machen und Wissen aus Schule und Alltag mitzunehmen.
Dabei verbinde ich auch gerne Gelerntes mit Eigenem, um neue Dinge zu schaffen."

Geduld

Schneller Herzschlag
Und wilder Geist.
Ich atme tief ein.
Geduld soll mit mir sein.

Schlüssel zur Geduld

Ein neuer Versuch. Ich stehe bereit und spanne den Bogen.
Ein kräftiges Ziehen ist in meiner Schulter zu spüren,
doch ich muss mich konzentrieren.
Fokussier' dich*, sage ich mir.*
Der Bogen ist schon fast in der richtigen Stellung,
doch meine Finger wollen sich widersetzen und schon lösen.
Nicht jetzt*. Sie bleiben wo sie sind.*
Die Spannung in meinem Körper
ist nicht schmerzhaft und dennoch enorm.
Ich muss mich gedulden, es ertragen*. So ist es richtig.*

Doch kaum gezielt, verliere ich auch schon wieder die Geduld.
Sehne los. Pfeil weg. Pfeil daneben. So frustrierend...
Nächster Versuch.
Ich stehe bereit und spanne den Bogen.
Das Ziehen in meiner Schulter spüre ich nicht,
denn mein Blick ist starr an die Zielscheibe geheftet
und meine Gedanken sind losgelöst.
Die richtige Stellung habe ich automatisch angenommen,
denn mein Fokus liegt einzig und allein bei dem Korn,
das ruhig bei der goldenen Mitte liegt.
Trotz der Spannung in meinem Körper, stehe ich still.
Ich muss sie nicht ertragen,
ich muss sie einfach ausblenden.
Kontrolliert gezielt, löse ich meine Finger von der Sehne.
Sehne los. Pfeil weg. Mitte getroffen. So erleichternd...
Weiter üben.

Der kleine Sprössling

Neulich habe ich einen Samen gesetzt. Ganz klein war er.
Jetzt liegt er da in einem Tontopf. Unter der Erde. Im Dunkeln.
Davon hab' ich ehrlich gesagt nichts.
Wie er da liegt, kann ich ihn ja nicht einmal sehen. Ich ziehe ab.
Am nächsten Tag kehre ich zurück.
Setze mich vor den kleinen Topf, in dem der kleine Samen liegt.
Ungesehen.
Ich gieße vorsichtshalber etwas Wasser auf die Erde. Sicher,
kommt bald was hervor.
Täglich kehre ich auf's Neue zurück, um einen Fortschritt zu sehen.
Nur um wieder und wieder kläglich enttäuscht zu werden.
Und doch weiß ich, dass sich das Grün bereits auf den Weg macht,
das Tageslicht zu entdecken.
So bin ich gewillt, ganz geduldig zu warten.
Nächster Tag.
Was seh' ich da?
Ein kleiner Sprössling aus dem Topfe ragt.
So winzig klein und dennoch so großartig.
Das ist doch kaum wahr!
Glücklich schenke ich ihm Wasser zu,
damit er auch weiter in seinem ganz eigenen Tempo wachsen kann